

## Freiheitsgeschichten

DER ARME KONRAD 1514, Nr. 2 (August 2014)

---

### BLUTGERICHT SCHORNDORF GEDENKEN 2014 REDEN ZUM 500-JÄHRIGEN JAHRESTAG DES HERZOGLICHEN MORDES IM REMSTAL



Abmarsch des Armen Konrad am Bahnhof Schorndorf 8. August 2014



Schlusskundgebung an der Stadtkirche Schorndorf, mit der Trommelgruppe  
'Lokomotive Stuttgart', erprobt vom S 21-Widerstand.



Gabriela Uhde, Schorndorf

## **Rede zum 8. August 2014**

**Gabriela Uhde, Politikwissenschaftlerin, Schorndorf**

Hier, wo wir jetzt stehen, an der Stadtmauer, befand sich

im Jahr 1514 einer von 3 Zugängen zur Stadt: das „Untere Tor“.

Vor der Stadtmauer, jenseits der Rems, lag der Wasen, auf dem heute vor exakt 500 Jahren, am 7. und 8. August das Blutgericht des „Armen Konrad“ stattfand.

Insgesamt wurden da 1.600 Aufständische vorgeführt, einige in Fesseln. Nach ihrer Verurteilung wurden etliche von ihnen des Landes verwiesen. Manchen wurden Geldstrafen auferlegt. Andere wurden an der Stirn gebrandmarkt. Zehn von ihnen wurden enthauptet.

Was hatten sie getan? Das finden wir in den Folterprotokollen. Folterinstrument war die Waage:

Den Gefangenen wurden die Hände hinter dem Rücken gebunden. Und dort wurde ein Seil angeknüpft, das über ein Rad in der Decke verlief.

So wurden sie rücklings hochgezogen. Das Protokoll

(Quelle: HStA Stuttgart A 45 Bü 1 Nr. 20 <http://www.landesarchiv-bw.de/web/56867>) ist überschrieben mit:

„Bekhanntnus der gefangen uß der stat vnd dem ampt schornndorf durch die marter der wag“

Und darin nennt z.B.

„Hans messerschmidin dochterman“ ca. 30 Namen von Mitstreitern, und dann: „dise yetzbenampten habenn sich Jn armenenconrat begebenn vnnnd geratschlagt dassie by ainander plibenn vnnnd dem herzog der schatzung halb nichts geben wöleenn vnd sich mit uffgehäbten händen an aid stat also zu ainander verpflichtet anander nit zuverlassen“

[...] vnnnd uf etlich tag hernach syenn sie ains wordenn sie wollen denen Jn dörfern schreiben vnnnd sie bewegen Jrer parthey zusein“

Diese Briefe haben sowohl Männer als auch Frauen in die Dörfer getragen.

„Item es sey auch der rat-schlag gewesen, dassie der oberkait zu schorndorf nit sollen mer gehorsam sein“

Zum Thema „Obrigkeit“ werden wir später noch mehr hören. Und über jene Aufständische, die später enthauptet wurden, erfahren wir aus dem Folterprotokoll:

1. Hans weiß

Er gestand:

„Er vnnd die nachfolgenden haben jn casper pregatzers haus zuanander gelopt byinander zu stehen vnd zugenesen vnnd der gerechtigkeit ain bystand zuthun.“

Das Haus des Caspar Pregatzer fungierte als Treffpunkt und Info-Zentrale. Es wurde übrigens nach dem Ende des „Armen Konrad“ vollständig

abgebrochen, um jegliche Erinnerung an die Aufständischen zu tilgen.

Wir wissen aber, dass es sich beim „Unteren Tor“, also hier irgendwo in unmittelbarer Nähe befunden hat.

2. Über Michel Schmid:

Da erzählt Peter Decker: „dass michel schmid [eines Nachts] fur sein hus kam, sagte: Petter stand vff, es ist ain gross leben Jn der statt Ich hab sorg, es wird hinnacht ain hundert Rytter oder dreie jn die statt fallen,

man fürchtete, Soldaten des Herzogs kämen [...] Als nu er hinab kam, weren by funffzig mann bym thor, [...] schickten an [den] Ratt, das sie mit gütigen worten Jnen die schlussl sollten geben“

woraufhin der Vogt wollte, dass sie vier Männer als Schlüsselverwalter benennen

sollten. Diese haben sie erwählt und der Vogt wies an, dass sie die Schlüssel bekämen.

3. Hanns Clewsattel erzählt, dass einer gesagt habe „das alle jm armen conrat böswicht seyen“ daraufhin habe er selbst gesagt:

Wenn ihn einer als böswicht bezichtigt, „so solt er ain man an Jm finden vnd er wölt ain spiss Jn Jn stossen“

4. Duttel Jacob von Schlechtbach bekannte, dass man in „Gerattstetten gerattschlagt“ habe, dass „sie des amptmans Jrs vogts nit mer haben wolten vnd deshalb [den herzog] vmb ain anndern amptman bitten“ Und sie sprachen auch davon:

„dass etliche [von ihnen] den vorstmaister zu Schorndorff zu tod schlagen wollten“

Dazu muss man wissen: Seit ewigen Zeiten hatten alle Bauern den Wald frei nutzen können: Zur Schweinemast, oder wenn sie Holz brauchten. Nun hatte die Regierung aber diese Forstmeister eingestellt, de für die Nutzung dieser Allmende plötzlich Gebühren verlangte. Deshalb also WOLLTEN sie den Forstmeister „zu tod schlagen“ Tatsächlich umgebracht haben sie keinen. Auch ansonsten haben – wie wir gehört haben



Köpfe von Basis-Künstlern aus Schorndorf für das Blutgericht.

– diese Verhöre nichts wirklich Verwerfliches der Angeklagten zutage gebracht. Die Männer waren vielleicht heftig mit Worten.

Aber sie agierten ansonsten sehr demokratisch. Sie traten zwar in Wehr und Harnisch auf. Aber sie erbaten die Stadtschlüssel auf friedliche Weise. Auch, nachdem sie sich auf dem Kappelberg versammelt hatten, kam zu keiner blutigen Schlacht.

Als die Truppen des Herzogs in Übermacht anrückten, zogen die Aufständischen kampflos ab. Angesicht dieser Fakten ist klar: Die Strafe, zehn Leute wegen ihrer Beteiligung am Aufstand zu enthaupten, war eine völlig überzogene Reaktion.

Übrigens hatten sich die Anführer (Pregatzer, Gaispeter, etc.) durch Flucht der Strafe entzogen. Die Obrigkeit hatte

zwar die Tore verschlossen. Doch die Männer seilten sich über die Stadtmauer ab.

Manche von ihnen kehrten später zurück. Einige wurden begnadigt. Der Gaispeter wurde ein Jahr später bei Schwäbisch Hall gefasst und ausgeliefert und dann ebenfalls hingerichtet.

Über den Verbleib vieler andere ist aber nichts mehr bekannt. Mit diesen Bestrafungsaktionen war der Widerstand aber nur vorübergehend erstickt worden.

Zehn Jahre später flammte er erneut – und dann mit viel Gewalt – auf: als der Bauernkrieg begann.

In ihm treffen wir hie und da auf Namen von Leuten, die schon beim „Armen Konrad“ dabei waren. Und so lehrt uns die Geschichte:

Widerstand gegen eine Machtelite, die nur auf ihren Eigennutz aus ist, wird niemals auf Dauer erstickt werden können. Übrigens: Hier direkt vor der Stadtmauer befanden sich Gärten und Obstbäume. Im Jahr 1538 wurden diese alleamt gefällt. Da begann man nämlich, den großen Festungswall zu bauen.

Es hieß, die Bäume sind im Weg, wenn dort später große Geschütze bewegt werden.

Dieser Bau war politisch gewollt, hastig umgesetzt und verschlang – wegen etlicher Planungsfehler – Unsummen

an Geld. Sehr sinnvoll war er nicht.

Im Dreißigjährigen Krieg wurde die Stadt dennoch in Brand geschossen. Sie wurde komplett zerstört. Bis auf das Schloss und

„2 kleine häußlen bey dem Vntern Thor an der Stattmauren“.

Soviel also auch aus der Geschichte zum Thema Sinn und Nutzen von Prestigebauten.

Deshalb:

Oben bleiben!





Hellmut G. Haasis, Reutlingen, vor dem Schorndorfer Rathaus.

**Rede von Hellmut G. Haasis**  
**VOR DEM SCHORNDORFER RATHAUS**  
**ZUM 500. JAHRESTAG DER HINRICHTUNG**  
**VON ANFÜHRERN DES ARMEN KONRAD**  
**8. August 2014**

Liebe Gegnerinnen und Gegner  
jeder Ehrbarkeit!

Ehrbarkeit ist ein altes Wort  
für jede unkontrollierbare  
Macht- und Wirtschaftselite.

Die 500 Jahre-Gedenkfeiern  
zur Niederwerfung des ARMEN  
KONRAD haben groteske For-  
men angenommen.

Dumpfbackig sind in Tübingen  
viele Akademiker stolz, dass  
damals die Reichsten des Lan-  
des ein gutes Geschäft ge-  
macht haben. An den Verbre-  
chen gegen das eigene Volk  
hat die Oberschicht gut ver-  
dient. Wir zahlen bis heute für  
die Niederlage.

Für die Tübinger Jubelausstel-  
lung von Götz Adriani hat man  
uns Steuerzahlern 500.000  
Euros aus der Tasche gezogen.  
Hätten wir auch nur 100 davon  
haben wollen für unseren viel  
ungewöhnlicheren Gang durch

Schorndorf, nicht auszuden-  
ken.

Herzog Ulrich, ein rechtsbre-  
chender Landesfürst, hatte  
sein Land, unser Land, finansi-  
ell in den Ruin gestürzt. Mit  
protzigen Hoffesten und stän-  
digen Kriegen. Der Augsburger  
Bertolt Brecht wusste noch,  
der Krieg ernährt seinen  
Mann: den Landesfürsten,  
seine Räte und alle junge Män-  
ner, die keine Lust zum Schaf-  
fen haben.

Hinterher wird schon jemand  
den Schlamassel ins Verges-  
sen verdrängen. Dafür gibt's  
Schulmeister, Prediger, Rich-  
ter, Professoren, Kaufleute,  
Dauerschwätzer. Heute über-  
nehmen dieses Geschäft die  
Medien.

Und wer verdient am Krieg?  
Hersteller von Waffen und Mu-  
nition, Transportunternehmer  
und vor allem Banker. Alles  
Leute der Ehrbarkeit. Ihre

Kriegsproduktion ist seit Jahrzehnten nicht zu stoppen. Vor den Wahlen Versprechen, hinterher herrscht bei den Parteien Demenz.

Der Militärssektor ist einer unserer lukrativsten Wirtschaftszweige, niemand kommt dagegen an. Über die damaligen Kriegsgewinnler redet niemand, auch heute hören wir nichts von den Kriegsgewinnlern 1914/18.

Wie ging es 1514, als das Land zahlungsunfähig war? Die genug Geld hatten, unsere Ehrbarkeit, traten zusammen und berieten. Ein WEISSER RABE unter ihnen, ein seltener Fall, schlug tollkühn vor, alle Vermögenden sollten 0,6 % in die Landeskasse geben. Die Versammlung brüllte auf: Mir zahlat nex, s ganze Volk soll zahla, mir aber net.

Die Ehrbarkeit, die selber nicht zahlte, warf sich zur ersten

Steuerbehörde des Landes auf. Alle Steuergelder würde sie dem Herzog übergeben, wenn sie mitregieren dürfte. Mit dem Geld der Untertanen schlich sie sich an die Macht. Ein geschickter Trick.

Der Herzog suchte das Volk in die Irre zu führen, mit Versprechen. Die Vertreter der Arbeitenden dürften ihre politischen Klagen und Forderungen vorbringen, auf einem Landtag zusammen mit der Ehrbarkeit. Doch die Ehrbarkeit war bei den Täuschungsmanövern noch besser als der Herzog. Sie verlegte den Landtag von Stuttgart weg, wo die Bauern lagen, ins militärisch hochgerüstete Tübingen. Das Ende ist bekannt.

Zur Ehrbarkeit, einer kleinen Gruppe, gehörten die vom Herzog ernannten Vögte, zugleich spielten sie die allmächtigen Richter, Henker und

Geldeintreiber. Doch Gelehrte, Intellektuelle, Kritiker gehörten nicht dazu.

Die Ehrbarkeit machte gerne mit, als im Tübinger Vertrag der Finanzbetrug durch einen diktatorischen Artikel gekrönt wurde, den „Empörerartikel“. Wer nicht gehorchte, wer Widerspruch erhob, wurde rechtlos: ohne Prozess umgebracht. Revision gab es in Württemberg nicht.

Jede selbstständige Gemeindeversammlung war ab jetzt in Württemberg verboten, es herrschten nur noch die Vögte, die durch keine Gesetze und Rechte anderer eingeschränkt waren.

Diese historische Rechtlosigkeit in unserem Land bis ins Zeitalter der Großen Französischen Revolution verdanken wir der Ehrbarkeit. Was sind das für Leute, die heute noch

immer darauf stolz sind? Darunter ein umgekippter Sohn des Remstals: Boris Palmer.

Unsere Funktionselite, wie diese Herrenschaft sich inzwischen umgetauft hat, ist geblieben. Auch heute haben wir eine unkontrollierbare Oberschicht, deren Risikowirtschaft eine Gefahr für das ganze Land bedeutet. Es sind unsere Finanz- und Wirtschaftsgrößen, die von der Politik kaum mehr an die Kandare genommen werden können. Sie treiben ihre Gewinne in solche Höhen, dass uns schwindlig wird. Und wenn sie scheitern, müssen alle Steuerzahler blechen. Ihre Gewinne dagegen stecken sie in ihre privaten Taschen.

Wie früher trommeln für sie Lobbyisten, Nebelwerfer. Unterstützt von Medienleuten, zum Glück nicht von allen. Bei Stuttgart 21 haben wir erlebt, wie Wirtschaftslobbyisten und

Boulevardpresse die Macht im Land übernommen haben. Fast alle Wirtschaftsführer samt Industrie- und Handelskammern sprachen auf einmal wie Knechte des Bahnchefs Rüdiger Grube.

Wer von euch hat diese Verräter unserer Interessen gewählt? Wir leben offenbar in der Postdemokratie, wo unsere Stimmen nichts mehr zählen, Geldelite und Machtverbände machen den Deal unter sich aus. Und wir zahlen die Kosten und die Verluste.

Nach wie vor entziehen Finanzjongleure Milliarden unseren Staatskassen. Ihr wollt das nicht glauben? Unsere Medien behaupten, Steueroasen seien ausgetrocknet. Der französische Ökonom Thomas Piketty hat es soeben widerlegt. Ihm folgte in London sein Schüler Gabriel Zucman. Aus deutschen Vermögen stecken noch

immer 200 Mrd. Euro allein in der Schweiz, unversteuert, weitere 200 Mrd. in anderen Steueroasen. Geld unserer Ehrbarkeit.

Was tun? Allein werden wir da nicht viel bewegen, die Lobbyisten sitzen dick in allen Parlamenten, Ministerien und Behörden, bis zur EU hinauf. Denken wir bloß an den unsäglichen Herrn Oettinger.

Wir können nur Wissen verbreiten, uns bei großen Anlässen treffen, solche Umzüge wie den heutigen auch woanders machen. Ideen entwickeln, wie das beherrschte Volk mehr Einfluss gewinnt.

Unsere Politiker müssen dort getroffen werden, wo es weh tut. Leserbriefe tun nicht weh, das eine oder andere Prozent weniger bei Wahlen ist ihnen egal. Was weh tut, ist die rasche Abwahl eines wortbrüchigen Abgeordneten, dann des

nächsten. Sofort und ohne fette Abfindung.

Wie machen? Darüber lohnt sich eine Diskussion, auch um Katastrophen wie Stuttgart 21 künftig zu verhindern oder die Verantwortlichen wenigstens zu bestrafen.

Der Dammbbruch unseres Misstrauens gegenüber Politik und Ehrbarkeit hängt mit S 21 zusammen. Da hat alles angefangen. So einen breiten und langen Widerstand hat es in ganz Europa noch nicht gegeben. Jeden künftigen Schaden bei S 21 soll unsere Macht- und Wirtschaftselite bezahlen, nicht wir. Das wär ein schöner Anfang von etwas Realdemokratie.

---

Wer mehr wissen will: Ulrike Herrmann: Geld auf dem Mars. Der Piketty-Schüler Gabriel Zucman hat herausgefunden,

dass weltweit etwa 5.800 Milliarden Euro fehlen. 80% davon werden nicht versteuert. Wo bleibt das Geld? in: TAZ, 26./27. Juli 2014, S. 27

Zum Anregen von geistigem Appetit zitier' ich den Anfang dieses Artikels, wer Zugang zur TAZ hat, soll sich den kompletten Artikel runterladen – und rumschicken.

„Es ist der weltweit größte Diebstahl. Jedes Jahr hinziehen die Vermögenden etwa 130 Milliarden Euro Steuern, indem sie ihr Geld in Steueroasen parken. Diese konkrete Zahl ist neu und stammt von dem französischen Ökonomen Gabriel Zucman. Der 27-jährige ha erstmals Statistiken herangezogen, die noch nie systematisch genutzt wurden. So verwendete Zucman unter anderem die Monatsstatistiken der Schweizer Nationalbank. Dabei kam heraus: In der

Schweiz lagert ein Auslandsvermögen von etwa 1.800 Milliarden Euro, wovon 1.000 Milliarden Europäern gehören.

[...] Deutsche bunkern in der Schweiz etwa 200 Milliarden Euro; weitere 200 Milliarden haben sie in Singapur, Hongkong, Luxemburg und auf den Bahamas untergebracht. Allerdings ist diese Differenzierung in die Schweiz und andere Steueroasen oftmals künstlich, weil es Banker in der Schweiz sind, die per Mausklick auch die Investmentfonds in Luxemburg oder auf den Bahamas ansteuern.

In diesen Dreiecksgeschäften verschwinden Billionen Euro. So gibt Luxemburg offiziell an, dass die weltweit gehandelten Anteile an Luxemburger Investmentfonds 2.200 Milliarden Euro wert sind. Doch nur 1.200 Milliarden davon tau-

chen in den Vermögensbilanzen anderer Länder auf. 1.000 Milliarden Euro sind weg. „Als gehöre ein Teil der Erde dem Mars“, wie Zucman spöttelt ...“ Und so geht es fröhlich weiter, die weltweit gigantischen Betrugsmanöver gehen auch weiter, gestützt von unseren Politikern und unserer kollektiven Unwissenheit.

Zucman schlägt Strafzölle gegen die weiterhin florierenden Steueroasen vor. Das gehe nur bei Luxemburg nicht, weil es in der EU ist - und außerdem extrem machtgesichert durch den neuen EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker. Luxemburg hat heute den kriminellsten Finanzsektor, lebt es doch zu 40% von seiner dubiosen Finanzbranche.

Ausgerechnet diesen BOCK Juncker musste man zum GÄRTNER unseres Geldes erennen. So eine FRECHHEIT,

gebettet auf die weichen Kissen der Medien und der Lobbyisten aller Länder.

Zucman weiß sich zu helfen, wird so aber sicher nie einen Lehrstuhl in Deutschland unter Merkel und Gabriel und den Grünen usw. bekommen.

Herrmann fasst zusammen: „Zucman denkt radikal: Luxemburg sollte aus allen künf-

tigen EU-Verträgen ausgeschlossen werden, solange es in Steuerfragen nicht kooperiert.“

---

Gabriel Zucman: Steueroasen. Wo der Wohlstand der Nationen versteckt wird. Suhrkamp, Berlin 2014, 120 Seiten.

Thomas Piketty: Kapital im 21. Jahrhundert (Weltbestseller, auch deutsch 2014).



Banner Schorndorfer Blutgericht mit Gerlinde Haasis.

Entwurf und Ausführung: Uli Trostowitsch. Werbedruck in Reutlingen. Oben der Kaiser mit Gefolge, darunter die „Ehrbarkeit“, unten das Blutgericht von Schorndorf.



Schlussrede Ebbe Kögel gegenüber der Stadtkirche.

## **SCHLUSSBERICHT VON EBBE KÖGEL**

### **Kopf bleibt oben**

#### **Kurzbericht über die Kundgebung zur Erinnerung an das Schorndorfer Blutgericht am Freitag, 8. August 2014**

Es war schon ein beeindruckendes Bild, wie 130 DemonstrantInnen, zum Teil in historischen Kostümen, bei herrlichem Sommerwetter mit einem Demonstrationzug

durch die Schorndorfer Altstadt zogen. Begleitet wurden sie von Sambatakten und Trommelwirbeln der „Lokomotive Stuttgart“, deren in den Bauch gehende Rhythmen von

den engen Gassen vielfach verstärkt wurden.

Mit der Demo erinnerte das breit aufgestellte „Bündnis Rems-Murr gegen Stuttgart 21“, das sich als Teil einer europaweiten Protestbewegung gegen obrigkeitliche Verschwendungssucht und Größenwahn sieht, an das Schorndorfer Blutgericht vor exakt 500 Jahren.

Damals ließ der despotische Herzog Ulrich, dessen jahrzehntelange Herrschaft ebenfalls von Geld verschlingenden Festen, Kriegszügen und persönlicher Bereicherung gekennzeichnet war, 10 der Anführer des Armen Konrad mit einem großen öffentlichen Spektakel hinrichten.

Sie hatten mit ihrem Aufstand, der sich vom Remstal ins gesamte Württemberg ausbreitete, dagegen protestiert, dass

immer die Kleinen für „die da oben“ zahlen müssen.

Bei der 1. Kundgebung an der Alten Stadtmauer zitierte die Schorndorfer Historikerin Gabriela Uhde aus damaligen Gerichtsakten, wie die Aufständischen grausam gefoltert wurden, ihnen ihr Hab und Gut weggenommen und ihre Häuser zerstört wurden.

Bei der 2. Station am Rathaus spannte der Reutlinger Schriftsteller und „Geschichtsausgräber“ Hellmut Haasis einen Bogen von der damaligen „Ehrbarkeit“ zur heutigen „Funktionselite“, die stets an der Unterdrückung der Volksbewegungen und an der Kriegsrüstung für innere und äußere Kriege gut verdient haben.

Bei der Abschlusskundgebung an der Gedenktafel mit den Namen der 10 Märtyrer mahnte der Stettener Heimatforscher Ebbe Kögel, dass

weltweit Menschen, die sich für Frieden, Gerechtigkeit und Solidarität einsetzen, Opfer von staatlicher Unterdrückung und Überwachung, von Einschüchterung, Folter und Mord sind.

Mit 10 auf Stangen getragenen Köpfen mit Bezeichnungen wie „Selbstbestimmung“, „Bürgerrechte“, „Wahrhaftigkeit“ und „Selbstachtung“ nahmen die

DemonstrantInnen die damaligen Forderungen der Aufständischen auf und führten Beispiele an, wie „wir heute kopflos gemacht werden“, zum Beispiel durch Überwachung, Einschüchterung und Desinformation.

Die eindrucksvolle Kundgebung endete mit dem Ausruf: „Eine andere Welt ist möglich!“





Plakat, Entwurf in Tübingen, um angesichts der heftig kritisierten Tübinger Lobhudelei für die Niederschlagung des ARMEN KONRAD zurück zu rudern. Rechts oben bemerkenswert die Verspottung des gestürzten Ministerpräsidenten Stefan Mappus.



Eine der zehn Gipsfiguren des Bildhauers Christoph Traub, vor der Schorn-  
dorfer Stadtkirche, die an die Hingerichteten vor 500 Jahren erinnern.